

Ersteilung halbjährlich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.  
**Pränumerationspreis:**  
 in Kasse:  
 Ganzjährig . . . 20 Kr. —  
 Halbjährig . . . 10 —  
 Vierteljährig . . . 5 —  
 Monatlich . . . 1 — 70  
 Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 —  
 Einzelne Nummern 10 Pf.  
**Mit Postverendung:**  
 im Inland:  
 Ganzjährig . . . 14 Kr. —  
 Vierteljährig . . . 7 —  
 im Ausland:  
 Ganzjährig . . . 18 Kr. —  
 Vierteljährig . . . 9 —  
 für die Redaktion verantwortlich:  
**Friedrich Roth.**  
 Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unkorrigierte Briefe nicht angenommen.

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Inserate**  
 werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen:  
 ferner bei den Anzeigen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oepel, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas Nachf. (M. Augenthaler & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.  
**Inserationspreis:**  
 Der Raum einer einseitigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

**Abonnements-Bureau:** In Mediasch bei J. Hedrichs Erben, Buchhandlung; in Mühlahof bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnementsbeträge franco erbeten werden.

N<sup>o</sup>. 3. Hermannstadt, Freitag den 4. Januar 1907. 123. Jahrgang.

## Ministerpräsident Weferele

danke in Beantwortung der vom Abgeordneten Hottly im Namen der koalitierten Parteien an ihn gerichteten Neujahrsgratulation in seinem Namen und auch im Namen seiner Ministerkollegen für die Glückwünsche und auch für das Vertrauen. Diese Unterstützung — sagt Redner — und das in derselben liegende politische Vertrauen verleihen unserer Regierungstätigkeit ihren Rechtstitel, sichern ihren Erfolg und bilden die Grundlage derselben. Wahr ist's! So ist's! Dieses Vertrauen ermutigt uns, auch weiterhin um Ihre Unterstützung zu bitten in der Erfüllung jener Aufgaben, welche wir übernommen haben, so lange wir jener Richtung, die wir uns vorgesteckt haben, treu bleiben. Es sei mir gestattet, hier in aller Kürze derjenigen Aufgaben zu gedenken jetzt, wo von so mancher Seite danach gestrebt wird, den Schleier der Vergeßlichkeit über jene großen Uebelstände zu breiten, welche wir beseitigen mußten. (Lebhafter Beifall und Applaus.) Wir haben uns als politisches Ziel die Wiederherstellung der gestörten verfassungsmäßigen Rechtsordnung, die Beseitigung der maßlos nach vornwärts strebenden und die soziale Ordnung gefährdenden Bestrebungen, die Befriedigung der berechtigten Ansprüche, die Behebung der Unsicherheit in unserem wirtschaftlichen Leben, die Schaffung der zur wirtschaftlichen Selbstständigkeit notwendigen Vorbedingungen, die Hebung des öffentlichen Lebens und die Verwirklichung des allgemeinen Wahlrechts vorgesteckt. In Ausführung dieser Aufgaben dürften wir mit Recht auf das Vertrauen aller politischen Parteien rechnen, weil bei der Lösung großer Aufgaben nicht die Parteitendenzen, sondern die großen allgemeinen Interessen der gesamten Nation in erster Linie zu berücksichtigen sind.

Während der kurzen, kaum acht Monate zählenden Dauer unserer Regierungstätigkeit sind wir schon mit zahlreichen Gesetzentwürfen von sozialer Bedeutung vor die Legislative hingetreten. In nicht langer Zeit, jedenfalls noch vor dem Eintritt der Sommerferien, werden wir die auf die Sicherung unseres staatlichen und verfassungsmäßigen Lebens hinzielenden Gesetzentwürfe einreichen. (Ersenrufe.) Diese Gesetzentwürfe werden beruhen sein, institutionelle Garantien der Autonomie der Municipien zu bilden. Auf sozialem und kulturellem Gebiete werden wir, von dem im Verordnungswege durchführbaren Verbesserungen abgesehen, die auf die Regelung der Lehrgänge und die Sicherung der nationalen Mission unserer Volksschulen bezüglichen Gesetzentwürfe einbringen, unbeschadet aller jener autonomen und kirchlichen Rechte, welche schon ihrerseits der Kräftigung dieser nationalen Mission der Volksschulen dienen. Die gleichfalls demnächst einzubringenden Gesetzentwürfe über die Parzellierungen und Anschließungen, die Regelung des Arbeiterlohnes und des Verhältnisses zwischen Arbeitgeber und Arbeiter werden zweifellos alle der Kräftigung unserer wirtschaftlichen Lage dienen. Ein besonderes Augenmerk widmet die Regierung der Lage der Auswanderung, die in einer das Land befriedigenden, gerechten Weise gelöst werden muß. Auf dem Gebiete des Justizwesens ist die novellistische Revision und Modifikation des Strafverfahrens, des Grundbuchwesens und der Konulargerichtsbarkeit, sowie die Schaffung eines bürgerlichen Gesetzbuches in Vorbereitung.

Es würde zu weit führen, alle die Fragen aufzuzählen, welche der Lösung harren. Ich habe die angeführten nur erwähnt als Beweis dessen, daß eine Stagnation im Leben der Nation auch während einer Uebergangszeit nicht eintreten darf, weil die Stagnation gleichbedeutend wäre mit Rückfall. Wir müssen an der Kräftigung unseres inneren nationalen Lebens rastlos arbeiten und schon während der Uebergangszeit die Grundlagen für die spätere Entwicklung schaffen. Alles dies zu erwähnen war meine Pflicht angesichts der mit hartnäckiger Konsequenz, um nicht zu sagen, mit systematischer Berechnung immer und immer wieder auftauchenden Verdächtigungen (Wahr ist's! So ist's!), welche uns vorwerfen, daß wir eine von Tag zu Tag sich kümmerlich hin-

fristende Politik treiben, daß wir bereit sind, die Erhöhung des Rekrutenkontingents ohne jede nationale Kompensation zu bewilligen, daß wir beim wirtschaftlichen Ausgleich mit Oesterreich die vitalsten Interessen des Landes preisgeben und daß wir gerade den Kardinalpunkt unseres Programms, die Verwirklichung des allgemeinen Wahlrechts, fallen lassen. Das Geknecht der immer wieder auftauchenden Frage der Erhöhung des Rekrutenkontingents wird hoffentlich schwinden vor der Tatsache, daß wir der Legislative demnächst die Vorlage über das normale Rekrutenkontingent unterbreiten werden. (Lebhafter Beifall.) Sowohl hinsichtlich der Rekrutenerhöhung als auch hinsichtlich des wirtschaftlichen Ausgleichs stehen wir fast auf unserem alten Standpunkte, nie aber werden wir uns dieser Fragen zur Stimmungsmaeherei oder zur Stärkung der Position der Regierung bedienen. (Lebhafter Beifall und Applaus.) Wir wollen diese Fragen mit jenem Selbstbewußtsein und jener Sicherheit behandeln, welche die Geltendmachung der Rechte des Landes nach jeder Richtung hin verlangt und welche erforderlich ist, um die wirtschaftliche Entwicklung des Landes ohne Störung und ohne Erschütterung zu sichern. (Lebhafter Beifall.)

Unsere auf das allgemeine Wahlrecht bezüglichen Vorlagen werden mit großer Sorgfalt vorbereitet, immer den höheren Gesichtspunkt vor Augen haltend, daß die Kontinuität des verfassungsmäßigen Lebens und der nationale Charakter unseres öffentlichen Lebens auch in Zukunft gesichert bleiben soll. Von einem Hintziehen oder Fallenslassen dieser die Verwirklichung unseres politischen Programms bildenden Aufgabe ist also keine Rede; wir werden voraussichtlich in der Lage sein, diese Frage in der Winteression vor die Legislative zu bringen. (Beifall.) Wehliche Anklagen, wie die hier erwähnten, kann nur derjenige gegen uns erheben, der in unbedachter Weise, mit leichtfertiger Hand, ohne Providenz es wagen würde, die Leitung der Geschicke und der Zukunft dieses Landes zu übernehmen. (So ist's! Viktor Rakosi dazwischenrufend: Oder er verleumdet bewußter Weise!) Auf diese Verdächtigungen habe ich nur die Antwort, daß derjenige, der an die Programmtreue der Regierung nicht glaubt, wenigstens das glauben möge, daß die Regierung sich dessen voll bewußt ist, daß die von dem Fortschritte der Zeit gereiften Fragen weder von der Tagesordnung abgelenkt noch auch fallen gelassen werden können. (So ist's!)

Das sind in großen Zügen die Ursachen, an deren Durchführung wir gemeinlich arbeiten, und wir sind redlich bestrebt, diese Aufgaben zu verwirklichen. Die Regierung hat bisher ohne die geringste Dissonanz in ihrem Schöße an der Lösung dieser Aufgaben gearbeitet (Lebhafter Beifall), und diese Harmonie berechtigt zu der Hoffnung, daß wir nicht nur die uns gestellten Aufgaben lösen, sondern die ungehörte Entwicklung der Nation auch für die spätere Zukunft sichern können werden. (Lebhafte Ersenrufe.)

## Die Szegediner Rede Banffys.

Baron Banffy betonte zunächst, daß er seit seiner Wahl keine Gelegenheit hatte, seinen Wählern gegenüber politische Äußerungen abzugeben, hauptsächlich aus dem Grunde, weil man nach den schweren Kämpfen, als von der Wiederherstellung unseres konstitutionellen Lebens die Rede war, der neuen Regierung doch keine Schwierigkeiten bereiten durfte. Während die öffentliche Meinung das neue Regime mit Begeisterung begrüßte, hatte Redner es als seine Pflicht erachtet, eine zuwartende Haltung einzunehmen. Wie es auch in der Programmrede Wefereles im Abgeordnetenhaus klar und deutlich hieß, hatten die leitenden Männer der Koalition es unternommen, ein Uebergangsstadium zu schaffen, während dessen außer der Durchführung des allgemeinen Wahlrechts und der laufenden Regierungsgeschäfte keine Frage gelöst werden soll. Natürlich konnte Redner, als alter Anhänger der Wahlreform auf Grund des

Prinzips des allgemeinen Wahlrechts, eine derartige Vorbereitung zu künftiger Konstellationen nur freudig begrüßen, umso mehr, als nach den Erklärungen des Rabinetschefs die militärischen und wirtschaftlichen Fragen, welche ja die Ursache des Kampfes bildeten, unberührt bleiben sollten. Obwohl die Nation nach dem ergebnislosen Kampfe sich mit einer solchen Lösung abgefunden hatte, hat sie die Ziele des Kampfes keineswegs aufgegeben. Die Nation war voll zuverlässiger Hoffnung auf die Zukunft erfüllt.

Nun hätten wir Gelegenheit, über die achtmonatliche Tätigkeit ein Urteil zu fällen. Allein während dieser Wirkjamkeit kamen keine für das staatliche Leben bedeutende Schöpfungen zu Stande, was keineswegs mißbilligend, sondern bloß deshalb hervorgehoben werden soll, weil dies dem Uebergangscharakter vollkommen entspricht. Was mich besorgt macht, sind auch nicht die Geknechte im Abgeordnetenhaus, sondern die Vorkommnisse außerhalb desselben, im Schöße der Parteien. Redner anerkennt, daß die Durchführung des allgemeinen Wahlrechts großer Vorbereitungsstudien bedürfe, damit bei unbedingter Geltendmachung des Prinzips des allgemeinen Wahlrechts die Hegemonie des ungarischen Nationalstaates gewahrt bleibe. Deswegen möchte ich er ob des raschen Fortschrittes ernstlich besorgt. Vorausgesetzt, daß alle mit der Wahlreform zu regelnden Fragen im Laufe des Jahres 1907 ihrer Lösung zugeführt werden, könnten im besten Falle erst im Jahre 1909 die Neuwahlen auf jener Basis vorgenommen werden, zu deren Schaffung das ganze Regime zu Stande kam. Aus den letzten Äußerungen des Ministerpräsidenten gehe aber hervor, daß der erste Referentenentwurf über die Wahlreform im besten Falle erst Ende 1907 fertiggestellt sein wird. Die Zeit schreitet jedoch rasch voraus, und man wird kaum mit der Lösung anderer wichtiger Fragen zuwarten können, bis das auf Grund der Wahlreform zu wählende Haus sich zusammengesetzt haben wird. Daß auch die maßgebenden Kreise diesbezüglich besorgt seien, gehe auch aus der angestrebten Reform der Kurialgerichtsbarkeit hervor, welcher man — wenn sie das allgemeine Wahlrecht rechtzeitig durchführen wollen oder können — nicht bedarf.

G. A. XXX: 1899 regelt die wirtschaftliche Gemeinamkeit auf Basis der Reziprozität Oesterreich gegenüber bis zum Jahre 1907. Wohl legen uns die mit dem Auslande geschlossenen Verträge die wirtschaftliche Gemeinamkeit bis zum Jahre 1917 auf, hieraus folgt jedoch nicht, daß wir vom Jahre 1907 angefangen mit Oesterreich nicht zu einer anderen, unseren Interessen entsprechenden Lösung kommen können. Die Aufnahme der Barzahlungen und — vom Jahre 1910 angefangen — auch die Errichtung der selbständigen ungarischen Bank sind solche berechtigte Wünsche, denen wir nicht ausweichen dürfen und deren Durchführung eine unerläßliche Notwendigkeit ist, weil die günstige Lösung dieser Fragen die Basis für unsere künftige wirtschaftliche Selbstständigkeit bilden wird. Wohl hat der Herr Ministerpräsident seinerzeit erklärt, daß der Uebergangscharakter der Regierung diese der Pflicht enthebt, für die kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung des Landes nach Kräften zu sorgen, aber die Spuren der Bestrebungen, für das Jahr 1917 unsere wirtschaftliche Selbstständigkeit zu sichern, sind derzeit noch nirgends sichtbar.

Eine andere wichtige Frage des nationalen Widerstandes hat sich um die Geltendmachung der ungarischen Sprache im Rahmen des Meeres bewegt. Wohl galt auch diese Frage als für die Uebergangszeit ausgeschaltet, aber nun hören wir selbst von den kompetenten Faktoren die Dringlichkeit der Revision des Bezugsgesetzes und der Erhöhung des Rekrutenkontingents betonen, ohne daß aber dieselben kompetenten Faktoren auch über die Art und Weise der Geltendmachung der nationalen Aspirationen irgend etwas verlauten ließen.

Alles dies — sagt Redner — bringe er nicht angriffsweise vor, sondern lediglich aus patriotischer Besorgnis. Redner glaube nämlich, daß die unnatürliche Konstellation, wie sie sich nach den Wahlen ergeben hat, schließlich doch nur ihre natürliche Lösung suchen wird. Die Roa-

## Fenilleton.

### Eine gute Partie.

Roman von E. Heidheim.  
 (10. Fortsetzung.)

Ohne sich zu besinnen, waren die drei jungen Leute neben dem sie kläglich um Hilfe bittenden alten Herrn.  
 „Mein Gott, mein Gott! Sie sprach eben noch mit mir! Minna! Frau! Liebe Minna, wir sind so weit von Haus, wir sind gewiß zu weit gegangen!“ jammerte er, indem er vergeblich die Frau zu ermuntern suchte.  
 Die beiden jungen Mädchen taten ihr bestes, aber es war wenig, was sie vermochten, und zweifellos war die todtleiche Frau sehr krank, wenn nicht gar sterbend.  
 „Onno, — wenn du einen Wagen holtest!“ sagte Maria sehr erschrocken.  
 Der junge Offizier war bereit und eilte fort, begleitet von den Dankesworten des alten tieferschütterten Mannes.  
 Inzwischen hatte die alte Dame einige Male leise geseufzt; dann kam sie halb und halb wieder zum Bewußtsein und ihr Mann jubelte sie mit den zärtlichsten Bitten zur Wiedergewinnung ihrer Kräfte zu überreden.  
 Es war ein rührender Anblick, den die beiden alten Leute boten; das erste, was die Frau tat, als ihre Gedanken sich etwas klärten, war, daß sie zärtlich des Mannes Hand küßte und leise bat: „Armer Heinrich! Vergib mir nur!“ Ach, der Gatte wußte nichts von Zorn, sondern wiederholte immer nur jubelnd: „Es war nur eine Ohnmacht, liebe Frau, nur eine Ohnmacht!“  
 Inzwischen kam von der Stadt her ein eleganter Spaziergänger, der Helo erkennend, erstaunt und lebhaft zu der Gruppe trat.

„Meine gnädigste Komtesse, ist etwas geschehen? Ein Unfall? Kann ich helfen? Bitte, verfügen Sie über mich.“  
 Helo klärte ihn auf. Maria erinnerte sich, daß sie diesen Herrn am Abend ihrer Ankunft im Salon ihrer Tante gesehen.  
 „Die Dame wurde ohnmächtig, mein Vetter holt einen Wagen, Herr von Lornow.“  
 „Sie sind ganz erschöpft, lassen Sie mich Ihnen helfen!“ wandte sich der Herr resolut an den Gatten der Kranken und nahm ihm, dem die Kräfte in der Lat verlagten und der jetzt blässer ausah als seine Frau, dieselbe aus den Armen.  
 „Wie gut Sie sind, Herr von Lornow!“ rief Helo mit warmem Blick. Dann stellte sie Maria, die eben die Huthänder der noch sehr schwachen und schwindelnden alten Dame wieder zuküßte, und Lornow einander vor. Beide erinnerten sich jener flüchtigen Begegnung.  
 Verbeugen konnte Lornow sich nicht, die alte Frau hing schwer in seinen Armen, aber er sagte sofort, daß er auf die nähere Bekanntschaft von Baroness Herrensberg durch Fräulein von Linden vorbereitet sei und sich glücklich schätze, durch diese Begegnung den Damen beistehen zu können.  
 Maria sah, daß der alte Herr bei dem Namen Herrensberg lebhaft aufblickte.  
 Sie hatte sich vorhin dunkel seines Gesichts erinnert, jetzt wußte sie plötzlich, wer er war, ihre und seine Augen begegneten sich. „Herr Mantink, sind Sie es wirklich?“ rief sie überrascht.  
 „Ach, und sind Sie das kleine gnädige Fräulein?“ Ein bewundernder Blick des alten Mannes sagte ihr, daß er sie sehr schön finde. Sie wurde glühend rot und wagte die Augen nicht aufzuschlagen.  
 Erstunten sahen Legationssekretär von Lornow und Helo auf diese Erkennungsjene, die Maria dann, sich zusammennehmend, erklärte, indem sie dem alten Manne die Hand gab.  
 „Herr Mantink stand in Papas Diensten, und ich spielte als kleines Mädchen bei ihm in der Schreibstube! Er zeichnete mir so schöne Bilder!“

„Ach, mein Gott, ja, gnädige Baroness hatten so viele Freude an meinen Männchen und Häusern! Das war damals, als der Herr Baron noch in Ehrlein wohnten!“ Es klang wie ein schmerzliches Bedauern aus des alten Mannes Mund.  
 Seine Frau hatte trotz ihrer Schwäche mit mühsam folgenden Blicken die Reden der beiden verstanden; jetzt kam die Ohnmachtsanwandlung oder Beklemmung wieder zurück, sie schlug mit den Armen um sich, der Alte hatte nur noch Augen für sie, ein Glück, daß jetzt die von Onno geholte Droschke in raschem Trabe heran kam.  
 Die jungen Männer, die sich als Bekannte begrüßten, hoben die bemußtlose Frau hinein, was ein mühseliges Stück Arbeit war; dann halfen sie auch dem Alten, der sich in Dankagung erschöpft, aber offenbar in verzweifelter Sorge um seine Frau nicht recht wußte, was er sagte.  
 „Soll ich mitfahren?“ fragte Onno von Herrensberg gutmütig.  
 Der Alte dankte aber, indem er erklärte, er wohne parterre in einem Hause der Vorstadt und halte eine Magd, die ihm helfen werde.  
 So fuhr der Wagen ab, und jetzt erst sahen sich die vier jungen Leute im Stande, sich um einander zu kümmern.  
 Herr von Lornow hat um die Erlaubnis, die Geschwister und Helo heim zu begleiten und erhielt dieselbe gern.  
 Er war ein hagerer, schlanker Mann mit feinem Kopf und breiter fester Stirn. Sein Gesicht war nicht schön, aber der Ausdruck seiner Augen ein sympathischer, kurz und offen, vor allem aber energisch. Sein Wesen hatte die Glätte und stete Zustimmungsbereitschaft eines Mannes, welcher sich hütet, anzustoßen durch Widerspruch. Man fühlte, er lebte lange in der nächsten Umgebung gekrönter Häupter.  
 Sie sprachen erst alle vier zusammen, erzählten Lornow, wie das Zusammentreffen gekommen, und dann berichtete Maria ihrem Bruder, daß der alte Herr jener Mantink sei, der zur Zeit des Ehrsteiner Prozesses ihres Vaters Sekretär gewesen.  
 Onno blickte überrascht auf. „Daß ich ihn nicht erkannte! Ich hatte eine dunkle Vorstellung, daß ich den Mann schon gesehen! Er gab

lition, welche schon aus dem Grunde keine Existenzberechtigung hat, weil ja die Unabhängigkeitspartei nicht nur in ihr, sondern überhaupt im Abgeordnetenhaus die absolute Mehrheit hat, ist nach Redners Ueberzeugung unbedingt unhaltbar. Existenzberechtigung hat heute nur eine aus dem Schoße der Unabhängigkeitspartei hervorgegangene Regierung, und das Interesse der Nation erfordert es heute, daß die Unabhängigkeitspartei die Regierung übernehme. Die Koalition war berechtigt, so lange es einen Kampf gab gegen einen außerhalb derselben stehenden Feind, aber sie verlor diese Berechtigung in dem Augenblicke, als die Unabhängigkeitspartei die absolute Majorität errungen hatte und aus dem Kampfe gegen den äußeren Feind unvermeidlich ein Kampf der koalitierten Parteien gegen einander werden mußte. Diese Erkenntnis hat Redner schon im März des Jahres 1906 veranlaßt, aus dem leitenden Ausschusse auszutreten und diesen seinen Schritt vor seinen Wählern in einem offenen Schreiben zu rechtfertigen. Die Unabhängigkeitspartei hat die absolute Mehrheit erlangt, und die natürliche Konsequenz dieser Tatsache ist, daß nun die Unabhängigkeitspartei verpflichtet ist, ihr lauge Jahre hindurch verkündetes Programm durchzuführen, da sie sonst dieses Programm diskreditieren würde. Der Führer der Unabhängigkeitspartei, Franz Koffuth, hat diese Pflicht auch richtig erkannt, und der Ausfluß dieser Erkenntnis ist das bekannte Rundschreiben Koffuths, in welchem er seine Partei zur Mobilisierung und Organisierung auffordert. Mit diesem Schritte hat aber Koffuth implicite die Unhaltbarkeit der Koalition selbst anerkannt.

Wenn man die berechtigte Frage aufwirft, warum die über die absolute Majorität verfügende Unabhängigkeitspartei, anstatt ihr eigenes Programm durchzuführen, sich mit den anderen Parteien verbündet, gibt es hierauf nur eine einzige Antwort: die Unabhängigkeitspartei will leben mit Hilfe der auf 67er Basis stehenden Minoritätsparteien sich gleichfalls selbst auch auf die Basis von 1867 stellen, um mit Hilfe der 67er Parteien keine Unabhängigkeitspolitik, sondern 67er Politik machen zu können. Der Schlüssel der Situation liegt darin, daß der Unabhängigkeitspartei die Aufrichtigkeit und der Mut fehlen, ehrlich Farbe zu bekennen!

Ich halte — fährt Baron Banffy fort — die Situation heute für viel ernster, als sie zur Zeit des nationalen Kampfes gewesen, weil der Gegensatz zwischen den koalitierten Parteien einerseits und das Ungieren solcher Forderungen, welche über das Programm der Uebergangsregierung weit hinausgehen, andererseits sehr ernste Befürchtungen in mir erwecken. Ich meinerseits werde meine Pflicht im Abgeordnetenhaus getreu meinen Prinzipien auch weiterhin erfüllen und meine Stimme überall dort erheben, wo die Interessen des einheitlichen ungarischen nationalen Staates dies erfordern werden.

Zur Sanierung der Lage gibt es nur einen Weg und der ist die Uebernahme der Regierung seitens der Unabhängigkeitspartei. Sie wird dann, wenn es ihr gelingt, ihr Programm früher oder später zu verwirklichen, beweisen, daß ihr Programm keine Chimäre war, oder aber sie wird im Besitze der Macht unter dem Drucke der Verhältnisse zu der Erkenntnis gelangen, daß die einander folgenden Schöpfungen der Jahre 1723, 1790, 1848 und 1867 eine stufenweise Entwicklung bedeuten und als bestehende natürliche Grundlagen geeignet sind, dem weiteren Ausbau des einheitlichen ungarischen nationalen Staates als Basis zu dienen. Gellart würde die Situation in jedem Falle werden.

Redner befaßt sich schließlich mit den Sozialinteressen Szegedins, welche Stadt zum Komitatssitz gemacht werden und die dritte Universität erhalten müsse. Auch dürfe der Donau-Theißkanal nur mit Berücksichtigung Szegedins zustandekommen.

Die mehr als fünfviertelstündige Rede Baron Banffys fand eine stürmisch beifällige Aufnahme. Besonders lebhaft war der Beifall, als Banffy die Uebernahme der Geschäfte durch die Unabhängigkeitspartei forderte. Auf Zwischenrufe, er möge sich der 48er Partei anschließen, reagierte Redner nicht.

**Politische Uebersicht.**

**Ungarn.** In Koalitionskreisen war am 1. d. abends das unverbürgte Gerücht verbreitet, daß Justizminister Polonji wegen der Anfechtungen, welchen seine Person ausgesetzt ist, amtsmüde geworden sei und vielleicht schon im Februar zurücktreten werde.

**Oesterreich.** In der in Wien unter Vorsitz des ersten Vizepräsidenten Jan. Nates Weil gehaltenen Schlussitzung der Kammer der Börse für landwirtschaftliche Produkte gelangte ein Antrag zur Annahme, durch welchen die Börsenkammer aufgefordert wird, geeignete Maßnahmen in Erwägung zu ziehen, um die Schädigung der niederösterreichischen Mühlenindustrie durch die in den letzten Tagen bekannt gewordene Herabsetzung des Frachttages für ungarisches Mehl für die Strecke Budapest—Wien auf 70 Heller pro 100 Kilogramm, inklusive Ein- und Ausladung und Gewährung einer dreimonatlichen Lagerfreiheit, hintanzuhalten. In-

sich damals so unendlich Mühe, die Verkaufsurkunde wiederzufinden! Weißt du noch? Er schwor, daß er sie in Papas Besitz gesehen!"

Nein, Maria wußte das nicht, sie war ja noch so klein gewesen, als Herr Mantini beim Papa arbeitete.

Unno erzählte mir kürzlich, daß sein Vater einen Prozeß gegen den Fiskus um ein ausgedehntes Waldgebiet und das Schloß verloren, weil er den rechtlichen Erwerb nicht habe nachweisen können. Dieser Wald war dem Bankhause Herrenberg im Jahre 1848 für eine große Summe von Seiten der herzoglich Sächsischen Regierung verpfändet worden; später teilweise eingelöst, andererseits dem Bankhause Herrenberg, dem Großvater Unnos und Marias verkauft worden; jedoch wurde, als die herzogliche Familie ausstarb und das Vermögen an eine regierende Seitenlinie kam, dieser Verkauf, als nicht zu Recht bestehend, angegriffen, und ein einziges verlorenes oder verlegtes Aktenstück entschied ihn gegen den Baron Herrenberg.

Ersichtlich waren diese Erinnerungen für Unno von Herrenberg keine angenehmen, und so lenkte von Lornow, sobald er konnte, das Gespräch auf andere Gegenstände.

Nach und nach sprachen er und Maria allein miteinander; Helo und Unno führten ihrerseits ein ebenso lebhaftes Geplauder, waren ihnen aber um eine ganze Strecke voraus und seit langer Zeit hatte Maria nicht so frei, so lebhaft ihre Gedanken entfaltet, als jetzt. Ihr war, als löse Lornows Freimut und der wohlthuende Klang seiner Stimme jene erdrückende Beklemmung von ihrer Seele, die sie nie hatte zum Aufatmen kommen lassen.

Es fand sich, daß er liebte, was ihr gefiel, daß er aussprach, was sie eben sagen wollte, daß sich immer und überall eine Uebereinstimmung zwischen ihnen ergab, die beide zuletzt frühlich lachen machte. Jeder Blick in Lornows Gesicht tat ihr wohl; seine Nähe, seine unbefangene Art, sich zu geben, und sein Gesicht, immer den Ansichten Marias zuzustimmen, nahmen die schreckliche Unsicherheit von ihr, die sie leztlich so sehr gepeiniget hatte.

Sie sagte sich dies alles nicht klar, sondern fühlte nur ein unbeschreiblich frohes Behagen mit dem neuen Bekannten, das er zu teilen schien. Viel zu bald hatten sie die Stadt erreicht. Sie geleiteten dann gemeinsam Helo nach Haus und dort empfahl sich auch Lornow, als er bemerkte, daß die Geschwister noch weiter gehen wollten. Sie sagten ihm nicht wohnen; Maria nicht, aus einer unbewußten Scheu; Unno mit Absicht, aber als sie sich trennten, rief Lornow: „Also auf Wiedersehen!“

(Fortsetzung folgt.)

folge der von Jahr zu Jahr und auch in letzterer Zeit sich anhäufenden Schwierigkeiten bei der Ladung von Schleppten wurde beschlossen, beim Bürgermeister zu intervenieren, um die Frage der Ausgestaltung des Wiener städtischen Lagerhauses durch mechanische Ausladevorrichtungen (Elevatoren) endlich einer günstigen Lösung zuzuführen. Bei dieser Gelegenheit wurde auch darauf hingewiesen, daß der mit großen Kosten gekaufte Winterhafen des Wiener Getreidehandels insofern nicht den in Aussicht gestellten Vorteil zu bringen vermag, als die Abfuhr der Ware auf den dort befindlichen Schleppten mangels Schienenverbindungen mit ganz unverhältnismäßig hohen Kosten verknüpft ist.

Es wurde beschlossen, diejerhalb Vorstellungen bei der Donau-regulierungskommission zu erheben. In einem Rückblick über die Geschäftstätigkeit der Kammer im verfloffenen Jahre hob der Vorsitzende hervor, daß während des abgelaufenen Jahres als ein volkwirtschaftlich günstiges bezeichnet werden könne, die geschäftliche Situation an der Wiener Produktenbörse keine Besserung erfahren habe. Weder die Mühlenindustrie, noch der Getreidehandel können trotz zeitweiliger Belebung des Geschäftsganges auf das Gesamtergebnis des Jahres mit Befriedigung zurückblicken. Er bezeichnete als wichtigere Voromnisse unter anderem die Ausdehnung des Börsenverkehrs auf alle Stärkeregattungen und verschiedene Futtermittel, sowie die Bestrebungen der Einbeziehung des Zuckerehandels; die Erweiterung der Disziplinbefugnisse der Börsenkammer gegen den Verkauf von Winkelsbörsen, sowie gegen ein lautmännlich unehrenhaftes Verhalten; endlich die im Zuge befindliche weitere Ausgestaltung des an dieser Börse bestehenden Agentenregulativs. Er erwähnte ferner die zum Schutze des durch den deutschen Handelsvertrag geschädigten Getreide- und Malzexports unternommenen Schritte, die Stellungnahme der Börsenkammer gegen Störungen im Eisenbahn- und Schiffsverkehr, sowie eine an das Justizministerium gerichtete Eingabe gegen die Judikatur ungarischer Gerichte über Streitigkeiten, die der böhmisch-börsenrechtlichen Kompetenz unterliegen, schließlich die in der letzten Zeit erfolgte Etablierung einer Filiale der Samentontrollstation an der Börse.

**Oesterreich-Ungarn und Italien auf dem Balkan.** Die Münchener „Allgemeine Zeitung“ bringt aus Wien auf Grund zuverlässiger Informationen eine Aufhellung der Unterriede, die sich in den Neben Lehrenthals und Tittonis über die Zukunft des Balkans ergeben. Danach besteht zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien nur bezüglich Albanien ein Vertrag, der für den Fall unabwieslicher Verwicklungen dessen Autonomie ins Auge faßt. Dagegen besteht bezüglich Mazedoniens eine Vereinbarung zwischen Wien und Petersburg vom 2. Februar 1903, auf deren Grundlage die Mürzsteiger Beschlüsse vom 2. Oktober 1903 gefaßt wurden. Italien wurde nur in so weit hinzugezogen, wie die übrigen Großmächte. Tittonis Erklärungen gehen darüber hinaus, was sowohl in Rom, wie in Konstantinopel mit Ueberraschung vermerkt wurde.

**Deutschland.** Zum Wahlkampfe schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ unter dem Titel „Gefährliche Sonderkandidaturen“: Mit besonderer Befriedigung sind die aus einer Anzahl von Wahlkreisen kommenden Nachrichten über ein gemeinsames Vorgehen der Konservativen und Liberalen zu verzeichnen. In Königsberg und Breslau machen die Aussichten, durch eine geschlossene Aktion den Sozialdemokraten das Mandat abzunehmen. In Bromberg ist die Erhaltung des Sitzes für das Deutschtum wahrscheinlich. In einer Anzahl von Wahlkreisen besteht aber die dringende Gefahr, daß durch Aufstellung von Sonderkandidaturen, die von vornherein aussichtslos sind, Sozialdemokraten und Zentrum gegeneinander in die Stichwahl kommen, während bei richtiger Taktik ein Mitglied der bürgerlichen Parteien in die Stichwahl gebracht werden könnte. An alle, die es angeht, richten wir daher die Mahnung, keine gefährlichen Sonderkandidaturen aufzustellen. In Westphalen scheint die vereinbarte gegenseitige Unterstützung von National-liberalen und freisinnigen neuerdings auf Schwierigkeiten zu stoßen, während für Baden der liberale Block als gesichert gelten darf. In Württemberg ist der nationalliberale Vorschlag auf gemeinsames Vorgehen von den Konservativen und der Volkspartei abgelehnt worden.

**Frankreich.** Im Departement Savoy wurden sieben Bürgermeister abgelegt, weil sie sich weigerten, die Sequestration der Kirchen und Parreien den Geistlichen beauftragungen.

Das Gericht in Saint-Die verurteilte den Pfarrer der Kathedrale zu hundert Francs Geldstrafe unter Billigung des bedingten Straf-aufschubes. Der Pfarrer hatte gelegentlich der Sequestration der Kirche die Vertreter des Staates beleidigt.

Bei der Ausweisung der Seminaristen in Cambrai wurde Bischof Delamare, der Koadjutor des Bischofs, verhaftet, weil er den Unterprefekten anfaßte. Das Zuchtpolizeigericht verurteilte den Bischof unverzüglich zu einer Geldstrafe von 25 Francs.

**Italien.** Im Gemeinderate zu Badua wurde ein Hoch auf das antikerikale Frankreich ausgebracht, das von der großen Mehrheit der Gemeinderäte und vom Publikum stürmisch bejubelt wurde. In Mailand gab es sowohl die Kerikalen, wie auch die Antikerikalen in öffentlichen Umzügen ihren Gefühlen über die französischen Vorgänge Ausdruck. Es kam zu einer solennen Balgerei, bei der der Chefredakteur der Kerikalen „Lega Lombarda“ einen bösen Denzettel erhielt. Die Kerikalen wurden von der großen Menge der Antikerikalen arg ausgepöfien. Am antikerikalen Umzug nahmen zwanzigtausend Personen teil, am kerikalischen fünfzehnhundert, und zwar größtenteils nur Priester.

**Serbien und Bulgarien.** Die Belgrader Blätter besprechen die serbenfeindliche Haltung der bulgarischen Presse. Die „Stampa“ kommt zu dem Schlusse, daß alles zu Ende sei: Die Begegnungen der Herrscher, die südbalkanische Einigkeit, die Verbindungen der Hochschüler, der Schriftstellerkongress und die famose Zollunion. Statt all dessen habe Serbien mit Bulgarien heute nur den Zollkrieg, der in Bulgarien öffentlich als Vorläufer eines bewaffneten Konflikts angesehen werde. Im „Mali Journal“ wird darauf hingewiesen, daß die Bulgaren wieder einen Beweis ihrer Unaufrichtigkeit geliefert haben. Jetzt drohen sie Serbien mit Krieg. Mögen sie drohen, die Serben haben nichts zu fürchten, denn die Sache Serbiens sei gerecht.

**Bulgarien und die Türkei.** Der offiziöse „Now Wak“ erblickt in der bezüglichen Aufnahme, welche der neue diplomatische Agent Geschow beim Sultan gefunden hat, den Beginn einer freundlichen intimen Politik zwischen der Türkei und Bulgarien, welche geeignet ist, die schwebende Gefahr auf dem Balkan zu vermindern. Die bisher noch nie in dieser Form bezugte Freundlichkeit des Bildiz gegen Geschow sei der Beweis der Anerkennung der aufrichtigen Bemühungen der bulgarischen Regierung, eine loyale und freundschaftliche Politik der Türkei gegenüber einzuschlagen. Die Freundschaftsbeziehungen des Sultans bedeuten eine Ergründung des bulgarischen Volkes und seien ein Zeichen des Wohlwollens, welches, wenn es von der Pforte befolgt wird, ein gelingendes Friedenselement für den Balkan schaffen könnte. Das Regierungsgesicht führt aus: Alle zwischen der Türkei und Bulgarien schwebenden Streitfragen müßten mit beiderseitigem Vertrauen gelöst werden. Bulgarien sei zu einer friedlichen Verständigung und Freundschaftsbasis bereit. Bulgarien wird künftig sicherlich der Türkei keinen Grund geben, diese Gefinnung zu ändern. Das vom Sultan gegenüber Geschow bewiesene Wohlwollen bedeutet das Aufgeben der bisher von der Pforte befolgten Politik des Mißtrauens, sowie den Beginn einer neuen politischen Richtung der Freundschaft und Herzlichkeit, worin eine Garantie für die friedliche Entwicklung der beiden Völker liege.

**Stimmen aus dem Publikum.**

**Deutsches Frauenheim.**

Freunde der Sache wird es interessieren, zu erfahren, daß dieser Fonds heute, nach 31-jährigem Bestande, die Höhe von Kr. 4036.79 erreicht hat.

Die Eröffnung des Frauenheims wäre jetzt, wo alle Lebensbedürfnisse so bedeutend im Preise gestiegen sind, schon höchst notwendig, da die Aufnahme suchenden Pensionärinnen mit ihren geringen, fest begrenzten Einnahmen längst in drückender Lage sind. Dazu bedarf es größerer Mittel als uns jetzt zu Gebote stehen und ich erlaube mir daher den Frauenheimsgedanken dem Wohlwollen unserer besser situierten Mitbürger nochmals auf das Wärmste zu empfehlen.

Hermannstadt, 2. Januar 1907.

Für das Aktionskomitee: Dr. Moritz Schuster.

**Vokalnachrichten.**

**Zum Hermannstädter Januar-Jahrmarkt.** Aus Anlaß des am 7., 8. und 9. Januar l. s. abzuhaltenden Warenjahrmarkts wird seitens der hiesigen städtischen Polizeihauptmannschaft Nachstehendes verlautbart: 1. Der Jahrmarkt beginnt jedesmal um 6 Uhr früh und endet um 6 Uhr abends. 2. Die Zuweisung der Verkaufsplätze erfolgt durch das städtische Marktamt und ist die Aufstellung von Markthütten etc. ohne vorherige Anmeldung beim städtischen Marktamt nicht gestattet. 3. Mit der Zuweisung der Verkaufsplätze wird zugleich den 4. Januar 7 Uhr früh begonnen. 4. Die Zuweisung der Verkaufsplätze erfolgt nur gegen Vorweisung des betreffenden Gewerbeberechtigtes. 5. Das Ueberlassen von zugewiesenen Plätzen an Andere ist verboten. 6. Die Beleuchtung der Hütten etc. darf nur mittelst Windleuchtern erfolgen. 7. Das Konfetti- und Schleuderballwerfen ist verboten. 8. Die aufgestellten Hütten etc. sind bis 10. Januar 6 Uhr abends wegzuschaffen. 9. Das Fahren auf der Straße längs der röm.-kath. Kirche ist am 7. Januar von 7 Uhr früh an verboten. 10. Sonntags den 6. Januar ist der gewerbliche und kommerzielle Verkauf auf dem ganzen Gebiete der Stadt gestattet. Hierzu wird bemerkt, daß an diesem Tage am Großen Ring während der Dauer der Kirche nicht gearbeitet werden darf. — Auf dem Viehmarkte können Riemer, Sattler, Wagner, Tornier- und Tischmacher ihre Waren verkaufen. Für Werkstätte gilt Sonntagsruhe.

**Personalnachrichten.** Der Präsident der hiesigen Advokatenkammer Dr. Wilhelm Bruckner sen. hat am letzten Dezember vorigen Jahres seine Stelle niedergelegt und seine fast ein halbes Jahrhundert in Tätigkeit gewesene Advokaturkanzlei seinem Sohne Dr. Wilhelm Bruckner jun. übergeben. Dr. Bruckner sen. hat in dem öffentlichen Leben der Sachsen und unserer Stadt seit mehr als vier Jahrzehnten eine der hervorragendsten Stellen eingenommen und für die Sachsen in ihrer Gesamtheit so viel getan, wie kaum einer seiner Volksgenossen. Als Abgeordneter in den Universitätsitzungen hat er bis zur Zertrümmerung des Königsbodens 1876 für das gute Recht der sächsischen Nation sein Wort und seine Feder in den Dienst der guten Sache gestellt und namentlich bei der Abldung des Jozagralcher Dominiums und der Regal-abldung materielle Vorteile für sein Volk erworben, wie kein Anderer. Als juristischer Vertreter der sächsischen Universität hat er deren Rechte mit größtem Geschick gewahrt und als Reichstagsabgeordneter in schweren Zeiten hat er den Zusammenhang der sächsischen Abgeordneten erhalten und den Fäden mit der Staatsregierung vor dem völligen Zerreißen zu bewahren gewußt. In den seiner Zeitung anvertrauten Instituten, speziell der „Transilvania“ und dem „Vorklubverein“ hat er mit Sachkenntnis gewirkt und in den zahllosen Rechtsstreiten, die er als gelehrter Rechtsanwält hat führen müssen, ist er ein zuverlässiger Vertreter gewesen. Konstant in den Formen, lebenswürdig im Umgang, hat er niemals den Kern, um den es sich jeweilig handelte, außer Augen gelassen. Wir unterreicht bedauern aufrichtig seinen Rücktritt. Gleichzeitig hat auch Rechtsanwalt Dr. Ludwig Kirchgatter als Kammeranwalt, aus Gesundheitsrückichten, seine Stelle niedergelegt.

**Von der evang. Krankenpflegeanstalt** sind im Monat Dezember 1906 nachgenannte Dienste geleistet worden: in der Anstalt selbst 397 Tage, 397 Nacht- und 98 Einzelpflegen und dazu noch 44 Armenpflegen; außerhalb der Anstalt 93 Tage, 100 Nacht- und 1 Einzelpflege. — Durch die Gemeindegewerter wurde täglich während der Umbulanz in der Bezirkskrankenanstalt Hilfe geleistet, an armen Kranken 159 Besuche, 44 Verbände, 3 Massagen, 1 Elektrifizierung unentgeltlich befrist.

**Widmung.** Frau Professorsgattin Emma Balazs hat dem Schwelmerunterstützungsfond der Krankenpflegeanstalt 20 Kr. gespendet, wofür geteilt dankt das ev. Presbyterium A. B.

**Dankagung.** Herr Peter Gottfried hat für die innere Restaurierung der röm.-kath. Stadtpfarrkirche 30 Kronen gespendet, wofür im Namen des Altarvereines innigsten Dank sagt die Vereinsleitung.

**Aus der Theaterkanzlei.** Samstag den 3. d. nachmittags wird die Kinderkomödie „Max und Moritz“ wiederholt. Abends geht das Lustspiel „Rosenkranz und Gildenstein“ von M. Kapp in Szene. Das von Herrn Regisseur Wilhelm einstudierte Stück ist mit den Damen: Gultig, Wolny, C. Richter und den Herren: Diebach, Stolfa, Laffen, Redl, Wilhelm in den Hauptrollen besetzt.

**Volkunterhaltung.** Sonntag den 6. d. findet im Rathhaussaale eine Volkunterhaltung des hiesigen Alkoholenthaltungsamteitsvereins und der Guttemplerloge mit sehr abwechslungsreichem Programm statt.

**Wintervorlesung.** Am Mittwoch abends las Volksschuldirektor Rudolf Brandisch im Komitatshausaale über „Die soziale Stellung der Frau in christlich-germanischer Auffassung“. Auf Grund der Aussprüche der Bibel und der ältesten Kirchenväter wies er nach, daß die soziale Stellung der Frau erst durch das Christentum auf die hohe Stufe gekommen sei, die ihr gebühre. Die durch Dr. Martin Luther begründete Reformation habe diese Stellung noch mehr befestigt. Im germanischen Volksleben habe die Frau noch in vorchristlicher Zeit eine hohe Stellung eingenommen, die nach der Christianisierung der Germanen nur noch mehr vertieft worden sei. Was alles die Frau dem Deutschen bedeute, könne durch nichts besser illustriert werden, als durch das Wort „Heim“, das die deutsche Frau erst geschaffen habe. Der Vortrag war sehr gut besucht, auch von Offizieren, und wurde lebhaft applaudiert.

**Öffentliche Bitte um Unterstützung.** Der hierorts in der Schmidgasse Nr. 14 wohnhafte Schneidergehülfe Georg Kusnyr ist durch zweieinhalb Jahre lange Krankheit seiner Frau und ihr am 8. Dezember v. J. erfolgtes Ableben mit seinen vier unmündigen Kindern in derartig große Notlage geraten, daß er sich gezwungen sah, mit unterm 29. v. M. erhaltener Bewilligung des Vizegelpens, Zahl 11564/1906, die öffentliche Unterstützung zu erbitten. Es ergeht daher in seinem Namen an alle wohlthätigen Menschenfreunde die Bitte, ihn und seine Kinder durch milde Gaben, die in seiner oherangeführten Wohnung abgegeben werden wollen, zu unterstützen.

allergn  
fanteri  
vertret  
Seiler  
Karl  
Franz  
Stavio  
Stelzel  
Stavio  
des 50  
62., La  
Eugen  
62., D  
12. B  
Bobro  
Stotter  
60. be  
Albert  
des 51  
und D  
des 63  
Gerber  
Doktor  
Gielg  
Mois  
Glaser  
Nikolan  
62., G  
des 48  
des 82  
Siegler  
Ribéd  
2., Fra  
Johann  
Laflo  
Schlem  
Bartha  
Adalber  
51., Jo  
des 31  
Edmund  
41., Ad  
des 48  
Leopold  
des  
regiment  
23. Fel  
fanteries  
des 62  
82., An  
regiment  
bauer de  
Szeged  
Büffer,  
aspizant  
miffensd  
31. beim  
Friebeis  
Debón  
des 2.  
Lafos  
de  
Reserve  
Michael  
beim 21  
beim 23  
Maffai  
Eugen  
beim 24  
Német  
beim 22  
Jombor  
beim 21  
und Ern  
beim 22  
Edmund  
Maroéus  
Er  
offizial  
l. ung.  
De  
Kanzlist  
G  
verfügt  
Adoboly  
Gerendler  
Fo  
Schrieben,  
Kovacs  
legten An  
Be  
Die Läte  
wurden b  
als Kutis  
Spartoffe  
Spartoffe  
der Schul  
Gendarme  
Der Verb  
den Raub  
verhaftet;  
vom gena  
Sch  
bahndirekt  
zwar mit  
verurteilt  
Gombos  
aufrechten  
von Eilen  
Gif  
den Statio  
aus bishe  
Lafzüge e  
wurde dur  
des Tenbe  
hervorgeg  
Der Lofon

Tagesnachrichten.

Militärisches. Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigst zu ernennen: zu Leutnants in der Reserve: in der Infanterie, Jäger- und Pioniertruppe: die Reserveoffiziere (Offiziersstellvertreter): Rudolf Bantoch des 64., Anton Kirco des 82., Armin Seiler des 64., Armin Laufig des 29. beim 64., Oswald Weiser des 50., Karl Schwiefert des 62., Johann Dejenariu des 31., Otto Rocar des 63., Franz Jitterbart des 82., Josef Trnava des 2., Hugo Kampel des 63., Oktavian Oprisiu des 31., Samuel Sugar des 67. beim 51., Paul Stelzel und Richard Eberwein des 63., Albert Halbreich des 31., Oktavian Malinasiu des 63., Ludwig Wözel des 51., Marius Cacobean des 50., Gabriel Joo des 2., Johann Anta des 63., Arpad Jelen des 62., Ladislav Kovats des 31. beim 62., Dionysius Marton des 31., Eugen Trucza des 63., Emil Glaser des 2., Josef Enderla des 26. beim 62., Oskar Leonhard des 63. Infanterieregiments; Floris Bogdan des 12. Pionierbataillons; Alfred Pfaff des 23. Feldjägerbataillons; Lajos Bodrossi des 63., Hans Helmer und Viktor Rimbas des 50., Alexander Stotter des 82., Hermann Oppenheim des 63., Eugen Rupprecht des 60. beim 62., Wilhelm Zolantai des 82., Karl Bors des 48. beim 82., Albert Kräutner, Doktor der Staatswissenschaften, des 63., Joltan Rölöni, des 51., Alexander Balogh des 82., Wilhelm Lufacs, Doktor der Rechte, und Tihomir Glisler des 2., Karl Reuwelt des 62., Rudolf Berger des 63., Julius Mann des 50., Siegmund Engel und Maximilian Gerber des 82., Siegmund Berger des 29. beim 51., Julius Kappel, Doktor der Rechte, des 50., Franz Scharrf des 25. beim 64., Karl Gielg des 31., Hugo Hoppal des 31. beim 72., Franz Radas des 31., Alois Wiegler des 50., Eugen Schönberger des 29. beim 51., Erich Glaser des 63., Viktor Klapezel, Doktor der Staatswissenschaften, des 82., Mikolauš Meko des 2., Michael Handl des 82., Wilhelm Schelky des 62., Eugen Horvath des 62., Anton Köhgyhy des 82., Ferdinand Herkner des 48. beim 64., Leopold Rada des 79. beim 64., Heinrich Tandlitz des 82., Adalbert Jangos des 62., Emil Goktonyi des 82., Adolf Siegler des 50., Maximilian Brucht des 82., Alexander Viasini de Ribod des 2., Julius Kovac des 2. beim 82., Wolfgang Szalanyi des 2., Franz Sllés des 82., Bela Agh des 31., Dionysius Kovacs des 2., Johann Blad des 6 beim 63., Leopold Bach des 48. beim 64., Ernst Laßlo des 31. beim 32., Ferdinand Bajerdorf des 62., Johann Schlemmer des 50., Albert Szab, Doktor der Rechte, des 62., Emerich Baraba, Doktor der Staatswissenschaften, des 82., Johann Giffiu und Adalbert Lanni des 31., Michael Rafobos des 2., Michael Csirjak des 51., Josef Anderien des 50., Josef Rosenberg des 63., Johann Ribega des 31., Leopold Rothbild des 2. beim 12., Alfred Kraus des 2., Edmund Schaffer des 16. beim 63., Glidricion Rosiewicz des 31. beim 41., Adalbert Müller des 82., Edmund Unggal des 82., Franz Soos des 48. beim 64., Adalbert Szerepsei, Doktor der Philosophie, des 51., Leopold Hügel des 63. Infanterieregiments;

dann die Reserveunteroffiziere: Karl Komaromi des 50. Infanterieregiments; Michael Ambrus des 2. Tiroler Kaiserjägerregiments beim 23. Feldjägerbataillon; Konstantin Handras des 50. beim 64. Infanterieregiment; Johann Binder des 2. beim 62., Emil Murelan des 62., Micslous Halacinski des 100., Eugen Sarkas des 76. beim 82., Andreas Schindler, Doktor der Rechte, des 48. beim 64. Infanterieregiment; Alois Lang des 24. beim 23. Feldjägerbataillon; Paul Kornbauer des 62., Johann Schilling, Doktor der Rechte, des 51., Adalbert Szegö des 51., Wilhelm Pelzer des 51. Infanterieregiments; Hermann Buzfer, Doktor der Rechte, des 28. Feldjägerbataillons (Peruskandidat aspirant); Hermann Makaj des 31., Elemér Guta, Doktor der Staatswissenschaften, des 46. beim 62., Karl Elekcs, Doktor der Rechte, des 31. beim 62., Anton Majorana des 64., Martin Roth und Julius Friebeß, Doktor der Rechte, des 51., Max Sigerus des 2. beim 62., Debon Kuncz des 51. Infanterieregiments; Siegmund Valas von Sipel des 2. Tiroler Kaiserjägerregiments beim 23. Feldjägerbataillon; Ivan Latos des 62., Johann Kuhas des 51. Infanterieregiments.

Von der Honvéd. Seine Majestät der König hat in der Reserve der k. ung. Landwehr zu Leutnants ernannt: die Reserveoffiziere: Michael Jurek beim 24., Dr. Géza Moldavan beim 23., Johann Gity beim 21., Heinrich Wendl, Oskar Rabdeo und Koloman Wildmann beim 23., Koloman Gebegus beim 22., Johann Telegdi beim 21., Josef Raffai beim 23., Bela Meer beim 24., Adhatus Sigmund beim 21., Eugen Galas beim 22., Alexander Fehér beim 21., Johann Szabo beim 24., Ludwig Keller beim 23., Michael Mindkenti beim 24., Deßler Rémet und Alexander Rosta beim 21., Dionys Radai und Lazar Kreich beim 22., Leopold Goldberger, Franz Horvat und Aron Péterfi beim 24., Zjombor Szolvi beim 21., Tibor Pirnitzer beim 23., Alexander Wako beim 21., Franz Székely beim 24., Viktor Schupiter, Dionys Dvathy und Ernst Rabdeo beim 22., Martin Kolosi beim 21., Franz Riha beim 22., Dr. Elemér Hanto beim 21. Honvédisinfanterieregiment, — Edmund Pribradny, Dr. Andreas Barcjan und Karl Gutenu bei Marosvásárhelyer 9. Honvédisinfanterieregiment

Ernennungen. Der k. ung. Finanzminister hat den Steueroffizial Daniel Zepf zum Rechnungsoffizial bei der Disziplinarmartener k. ung. Finanzdirektion ernannt.

Der k. ung. Justizminister hat den Diurnisten Béla Sandor zum Ranglisten beim Septimontgöpper k. Bezirksgerichte ernannt.

Großgemeinden. Der kön. ung. Minister des Innern hat verfügt, daß die Haromheker Komitatseingemeinden Karatnavola, Arkos, Aliboly und Köfös, ferner die Torda-Aranoszer Komitatseingemeinde Gerendkerfür in Großgemeinden umgestaltet werden.

Tod einer 98jährigen. Aus Kézdivárhely wird geschrieben, daß dort die älteste Frau der Stadt, Frau Witwe Mojcs Kovacs, im 98. Lebensjahre gestorben ist. Die Witwe war bis zum letzten Augenblick im Besitze ihrer vollen Selbstkraft.

Verhaftete Raubmörder. Aus Felsővisz wird geschrieben: Die Täter des Petrovaer Postraubes, von dem wir feinerzeit berichteten, wurden durch einen Zufall verhaftet. Der früher bei der Petrovaer Post als Kutsher angestellt gewesene Juon Mihalka hatte bei der Felsővisz Sparkasse Wechselverpflichtungen. Am 31. v. erschien Mihalka bei der Sparkasse und löste drei Wechsel ein. Der Direktor fiel es auf, daß der Schuldner plötzlich über so viel Geld verfüge, und teilte das der Gendarmerie mit, die Mihalka als des Postraubes verdächtig verhaftete. Der Verhaftete war geständig und deponierte, daß er mit drei Genossen den Raubmord verübt habe. Die Genossen Mihalkas wurden gleichfalls verhaftet, an dem von ihnen angegebenen Orte wurden tatsächlich 4000 Kr. vom geraubten Gelde gefunden.

Schneestürme und Verkehrsstörungen. Wie die Staatsbahndirektion bekanntgibt, verkehren die Personenzüge auf sämtlichen Linien zwar mit kleineren Verspätungen, was durch die äußerst rauhe Witterung verursacht wird, sonst aber doch unbehindert. Die Dampfpfeife zwischen Gombos und Erdöd wird ihre Fahrten erst nach völligem Wetterumschlag aufnehmen können. Wegen anhaltender Schneeverwehungen kann der Verkehr von Eisen nach Frankfurt nicht aufrechterhalten werden.

Eisenbahnunfälle. Am 1. d. nachmittags um 1 Uhr ist zwischen den Stationen Delau und Reichswaldau der Kaiser-Oberberger Eisenbahn ein bisher unaufgeklärter Unfall ein Zusammenstoß zweier Eisenbahn-Lastzüge erfolgt. Der Lokomotivführer des einen Lastzuges, Schaumann, wurde durch die infolge des Anpralls auf ihn niederstürzenden Kohlen des Tenderwagens ganz verschüttet und später arg verkrüppelt als Leiche hervorgezogen. Schaumann war verheiratet und Vater mehrerer Kinder. Der Lokomotivführer des anderen Zuges wurde infolge der Katastrophe

irrsinnig. Er ist vorläufig in das Spital nach Delau überführt worden; an seinem Aufkommen wird gezweifelt. Der durch den Zusammenstoß bewirkte Materialschaden ist sehr beträchtlich. Ein Güterwagen ist gänzlich verbrannt. Von beiden Lastzügen wurden je fünf Waggons stark beschädigt. Der Personenverkehr war mehrere Stunden ganz unterbrochen und konnte erst in den Abendstunden durch Umsteigen ermöglicht werden. An der Freimachung der Strecke wird mit allen Kräften gearbeitet.

Erste Internationale Motorboot-Ausstellung Kiel 1907. Ein Kieler Ausschuss veranstaltet in der zweiten Hälfte des Juni nächsten Jahres, gemeinsam mit dem Verein deutscher Motorfahrzeug-Industrieller und dem Kaiserlichen Automobilklub eine internationale Motorboot-Ausstellung. Die Ausstellung umfaßt nicht nur Sportfahrzeuge, sondern ganz besonders auch Motorboote, welche bei der Kriegsmarine, Handelsmarine und der Fischerei Verwendung finden sollen. Auch Motore und Motorzubehörsgegenstände für die verschiedenen Fahrzeugarten, Betriebsmaterialien, sowie Werkzeugmaschinen zur Herstellung obiger Gegenstände werden voraussichtlich den Besuchern der Ausstellung vorgeführt werden. Da die Kieler Woche, welche allmählich eines der bekanntesten festspielartigen Ereignisse der Welt geworden ist, gleichfalls Ende Juni stattfindet, so kann nicht nur mit einer großen Zahl Deutscher, sondern auch internationaler Besucher gerechnet werden. Die Ausstellungsleitung ruht vorzugsweise in den Händen der Kieler Geschäftswelt, von wo auch die Propositionen bezogen werden können. Welche Bedeutung die Kaiserliche Marine der Ausstellung beimißt, ist daraus zu entnehmen, daß Seine Königliche Hoheit der Prinz Heinrich das Protektorat der Ausstellung übernommen hat und daß der Staatssekretär des Reichsmarineamtes eine besondere Kommission, welche beratende Stimme im Arbeitsausschuss der Ausstellung haben wird, bildet.

Engländer in einem Zirkus. Aus Antwerpen wird vom 1. d. gemeldet: Im hiesigen Zirkus stürzte gestern der Schleifenfahrer Franz Meccol, welcher allabendlich eine aufregende Fahrt mittelst eines Automobils in einer eigens konstruierten Schleiße vollführt, zum Entsetzen der Zuschauer mit seinem Gefährte herab und blieb mit zerstücktem Schädel und schweren inneren Verletzungen in der Manege tot liegen. Das Publikum flüchtete panikartig aus dem Zirkus. Meccol hinterläßt Frau und Kind. Die Polizei verbot für die Zukunft ähnliche halsbrecherische Kunststücke.

Das erste telegraphierte Bild unseres Königs, ein Triumphzeichen modernster Wissenschaft wurde der Bevölkerung unserer Monarchie vorgelegt, und man ist erstaunt, mit welcher großartigem Effekt der elektrische Strom seine neueste Rolle als Photographie durchführt. Wer hätte je gedacht, daß man Bilder in die Ferne werde telegraphieren können wie Worte, bevor nicht Professor Korn diese geniale Erfindung als vollendete Tatsache der modernen Kultur zusagte? Diese Neuerung wird gewiß auf dem Gebiete des Illustrationswesens eine grundsätzliche Umwälzung hervorrufen und es ist fast selbstverständlich, daß das „Interessante Blatt“, das stets den jüngsten Fortschritt auf technischem Gebiete benützte, eine Aufsehen erregende Probe der kornischen Fernphotographie im Titelbilde seiner Jubiläumnummer wählte, die zur Feier seines 25jährigen Bestandes in außerordentlicher Ausstattung und besonderem Inhalt erschien. Die Redaktion übergab im Rahmen dieser Nummer ihren Freunden nebst ihren reichen gewöhnlichen Rubriken als Erinnerung von bleibendem Werte eine Autographensammlung, in welcher ihr die ehrenvolle Gelegenheit geboten wurde, die Handschrift der meisten Mitglieder des Kaiserhauses zum erstenmal reproduzieren zu dürfen. Den huldvoll gewährten Widmungen der kaiserlichen Hoheiten, unter denen sich auch selbstgefertigte Amateuraufnahmen befinden, folgen viele Seiten lang die wertvollsten Beiträge der Herren Minister, Diplomaten, Politiker, ferner aus den ersten Kreisen der Gesellschaft, der Wissenschaft und Kunst. In der reichen, künstlerisch ausgestatteten literarischen Festschrift sind Namen wie Karl Schönherr, Rud. Jawel, Doktor Ruffe-Palme, Hugo Salas, Hermann Hango, Irene v. Schellander, Auguste Groner, Doktor V. Fuchs vertreten. Das „Interessante Blatt“ war bemächtigt, würdig vor seine Freunde zu treten, die es ins nächste Vierteljahrhundert begleiten. Der Abonnementspreis des „Interessanten Blattes“ (Wien, 1. Schulerstraße 22) beträgt vierteljährlich Kr. 2.70.

Badeordnung im Volksbad der Hermannstädter allgemeinen Spar-Kassa Mühlgasse Nr. 4:

Freitag: Wannens-, Brause-, Motorwellen- und Kurbäder von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends für beide Geschlechter. Schwimmbasse und Schwimmunterricht von 7 bis 8 Uhr früh für Herren, 8 Uhr früh bis 11 Uhr vormittags für Damen, 11 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags für Herren, 5 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends für Herren (ermäßigte Preise). Dampfb- und Heißluftbäder von 7 Uhr früh bis 12 Uhr mittags für Herren.

Volkswirtschaft.

Erhöhung der Post- und Telegraphengebühren in Oesterreich. Das österreichische „Reichsgesetzblatt“ veröffentlicht die Verordnungen über die neuen Post- und Telegraphengebühren, die am 16. Januar 1907 in Kraft treten. Der ermäßigte Satz für Lokobriefe ist aufgehoben, indem ein Lokobrief statt mit 6, mit 10 Heller zu frankieren ist. Für Rohpostarten und Rohpostbriefe ist statt der früher geplanten Erhöhung eine solche von 5 Heller bestimmt. Auf dem Gebiete des Telegraphenwesens ist die Einführung einer Blankogebühr von 2 Heller, sowie die Besetzung der ermäßigten Lokaltelegraphengebühr erfolgt, die mit 6 Heller pro Wort festgelegt ist. Die Gebühr für Geschäfts-Telephone in Wien beträgt je nach der Stärke des Verkehrs 300, 400 und 500 Kronen, für Wohnungstelephone 240 Kronen. Die Gebühren bewegen sich außerhalb Wiens für Geschäfts-Telephone zwischen 120 bis 400 Kronen, für Privat-Telephone zwischen 115 bis 200 Kronen. Bezüglich der Postanweisungen wird der Beizugspreis von 2 auf 3 Heller erhöht und für Streifbänder wird 1 Heller als Kostenerlag eingehoben.

Theater.

Der Nachmittag des 2. Januar wird im Gedächtnis der Hermannstädter Kleinen lange eine wichtige Rolle spielen. Im Theater war nämlich Kindervorstellung und das gilt für alle Babys als ein Weltereignis. Mit welcher gespannter Erwartung, ungeschwächtem Interesse freudiger Erregung die Theaterbesucher ein miniaturelles Leben Streiche der schlimmsten Baben Waz und Morix atemlos verfolgten, läßt sich schwer schildern, ebenso schwer wie der Jubel, der nach den einzelnen Bildern losbrach. Das war ein begeistertes Klatschen mit den Fäusthändchen, an dem die Erwachsenen mit ihre helle Freude haben konnten, denn es war echt kindlicher, ursprünglicher Enthusiasmus; da gab's keine gebungene oder bestellte Klatschhande, die den Erfolg erzwingen will und eben dadurch förmlich zu einem Fischharvari herausfordert. Die Eindrücke der Vorgänge auf der Bühne: Freude, Betrübnis, Heiterkeit, innige Teilnahme kamen auf den Gesichtern der kleinen Zuschauer, die nach jedem einzelnen Bilde naive und oft treffende Bemerkungen machten und ihre Befriedigung darüber äußerten, daß Waz und Morix nicht zu Brei gemahlen worden, sondern als reizige Bektöre gebacken am Leben blieben, — zu ungekünsteltem und lebenswahren Widerschein. Kurz, die anderthalbstündige Vorstellung gefaltete sich zu einem Freudenfeste für die Kinderwelt. Das Theater war ausverkauft.

Neueste Nachrichten.

Amstetten, 2. Januar. Infolge plötzlich eingetretenen Tauwetters gingen nachts im Gölz im Glatteboden und im Vorgefülle einenge gewaltige Schneelawinen nieder, wodurch die Bahnstrecke verlegt wurde und die Wiener Schnellzüge eine dreistündige Verpätung erlitten.

Petersburg, 2. Januar. Die Wahlmänner wählen in Petersburg finden zwischen dem 27. und 30. Januar n. St. statt.

Telegramme.

Budapest, 3. Januar. Staatssekretär Hadik erklärte, er habe, seitdem er Staatssekretär sei, aus Parteinteresse keinerlei Ingerenz ausgeübt.

Tiume, 3. Januar. Die Stadtrepräsentanz nahm den Antrag an, das Reskript betreffend die staatliche Matrikelführung zur Kenntnis zu nehmen, jedoch ihr Bedauern auszudrücken, daß die berechtigten Wünsche der Stadt unberücksichtigt blieben und energig gegen die beleidigende Art, womit die Regierung das Matrikelwesen den Händen der Stadt entreißen wolle, zu protestieren.

Brag, 3. Januar. In den Vordergrund der politischen Diskussion rückt allmählig der Plan einer deutsch-tschechischen Verständigung.

Łodz, 3. Januar. Die blutigen Kämpfe innerhalb der Arbeiterschaft dauern fort.

Sofia, 3. Januar. Wegen nichtbewilligter Lohnerhöhungen, sowie wegen Vertierung des Gelezes, wodurch Streikende mit Entlassung und Pensionverlust bedroht werden, erklärten die bulgarischen Eisenbahner den allgemeinen Ausstand.

Witterungsberichte.

Table with 6 columns: Time, Luftdruck in Millimeter, Temperatur nach Celsius, Temperatur-Maximum und -Minimum vom Vortag, Windrichtung, Niederschlagshöhe vom Vortag in Millimeter. Includes data for 7 Uhr morgens and Kurhaus „Hohe Winne“.

Fremdenliste.

- Hotel Nämlicher Kaiser. Hofrat, Schib, Beamte, Gutmann, Kaufmann, von Bucharest; Csiklag, Wirtschaftler, von Tongo; Szalanczy, Gutsbesitzer, von Dornbach; Rabiczky, Gutsbesitzergattin, von Naggar-Kuffut; Balffy, Jurist, Kipp, Buchera, Oberleutnant, von Klausenburg; Thulcsky, samt Tochter, Privat, von Jaim; Nharady, samt Frau, Oberstleutnant, von Sächsisch-Ragen; Schwarz, Zechenbauer, Oberleutnant, von Distrig; Marics, Oberleutnant, von Wien; Scherberger, Gladb, Oberleutnant, von Komorn; Reiz, Kröner, Richter, Bauer, Oberleutnant, von Kronstadt; Stildemann, Oberleutnant, von Gran; Schelsta, Oberleutnant, von Ungarisch-Weißkirchen; Mandel, Kaufmann, von Großwardein.

Stadttheater in Hermannstadt.

Direktion: Leo Bauer. Samstag den 5. Januar 1907: V. Abonnement. Rosenkranz und Guldenern. 5. Vorstellung. Lustspiel in 4 Akten von M. Klapp. Kassaöffnung 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr abends.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effektenkurs.

Table with 2 columns: Item (e.g., 4% ige ung. Goldrente), Price (e.g., 114.70). Includes various interest rates and bond prices.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effektenkurs.

Table with 2 columns: Item (e.g., 4% ige ung. Goldrente), Price (e.g., 114.70). Includes various interest rates and bond prices.

Hermannstädter Münzenplatzkurs.

Table with 4 columns: Item (e.g., 100 Mark (Gold)), Kauf (e.g., 11.25), Verkauf (e.g., 11.35), Item (e.g., 100 Mark (Noten)), Kauf (e.g., 117.22), Verkauf (e.g., 117.67).

M.-Z. 19996/1906.

[7] 2-2

### Vizitations-Rundmachung.

**Sonntag den 12. Januar 1907** vormittags 9 Uhr wird auf dem städtischen Rathhause eine zweite mündliche **Vizitation zur Vergebung der Schotterlieferung** auf die in städtischer Verwaltung stehenden Straßen für die Jahre 1907, 1908 und 1909 abgehalten.

Die näheren Vizitations- und Vertragsbedingungen erliegen zur allgemeinen Einsichtnahme im Stadtbauamte, wo auch bis zum Beginn der Lizitation schriftliche, mit dem vorgeschriebenen Radium versehene, veriegelte Offerte eingereicht werden können.

Nagyszeben, am 30. Dezember 1906.  
Der Magistrat.

Zahl 11699/1906.

[1227] 3-3

### Rundmachung.

Auf Grund des § 7 des Statutes über das Hundhalten wird den p. i. Hundebesitzern in Erinnerung gebracht, daß die **Hundsteuer** für das **1. Semester 1907** in der Zeit vom **2. bis 31. Januar 1907** einzuzahlen ist.

Auch wird aufmerksam gemacht, daß für zur Jagd dienende Hunde **nur dann** eine Hundemarke zum ermäßigten Preise von 2 Kronen pro Semester ausgefolgt wird, wenn der Hundebesitzer mit einer Jagdkarte versehen ist und diese bei Entrichtung der Hundesteuer vorweist.

Derjenige Hundebesitzer, welcher es verjäumt, innerhalb der obigen Frist seinen Hund zu versteuern, begehrt eine Leberstrafe und wird mit einer Geldstrafe **bis 40 Kronen** bestraft werden.

Die Einzahlung der Hundesteuer erfolgt **Fleischer-gasse 2, 1. Stiege rechts, Tür 6, und zwar nur an Wochentagen vormittags von 8-12 Uhr.**

Nagyszeben, 27. Dezember 1906.  
Die städt. Polizeihauptmannschaft.

### Verzeichnis

der in Hermannstadt vom 14. bis 31. Dezember 1906 Verstorbenen:

14. Marie Kirpats, 4 M., gr.-fath., Gerlitzgasse 5.
17. Nikolaus Sirbu, 1 F., gr.-or., Grabengasse 20.
19. Gabriel Tankó, 1 M., röm.-fath., f. ung. Geburts-sklint.
20. Alois Mendlein, f. u. f. Oberleutnant i. P., 74 J., röm.-fath., f. u. f. Garnisonsspital.
21. Georg Roth, Pfriindner, 65 J., evang., städt. Siechenhaus.  
— Maria Veres geb. Htai, Tagelöhnerin, 49 J., ref., Staatsheilkunst für Geistesranke.
22. Friederike Fronius geb. Werner, Gastwirtsgattin, 34 J., evang., Bahnhofplatz 1.
23. Anna Barta, 3 J., gr.-or., Elisabethgasse 9.
24. Giza Meigner, 3 M., röm.-fath., Kleine Erde 1.  
— Antonia Billewiz rechte Pfan, Pfriindnerin, 69 J., röm.-fath., städt. Siechenhaus.  
— Nikolae Katarana, Tagelöhner, 42 J., gr.-or., Franz Joseph-Bürgerhospital.  
— Johanna Anna Dellwig, 6 M., ev., Heidengasse 4.  
— Petru Mucariu, Landmann, 32 J., gr.-or., Franz Joseph-Bürgerhospital.  
— Stefan Bofor, Tagelöhner, 48 J., ref., Franz Joseph-Bürgerhospital.  
— Josef Sziget, Eisenbahn-Schlosser, 57 J., gr.-or., Lederergasse 11.  
— Marie Olteanu, Tagelöhnerin, 50 J., gr.-or., Franz Joseph-Bürgerhospital.
25. Marie Wicking geb. Baden, 62 J., röm.-fath., Fingerlinggasse 12.
26. Emil Fleischer, 3 M., evang., Wagnergasse 16.  
— Berta Stadler, Köchin, 32 J., röm.-fath., Franz Joseph-Bürgerhospital.  
— Michael Schuller, Tagelöhner, 62 J., evang., Franz Joseph-Bürgerhospital.  
— Marie Trinité, Tagelöhnerin, 19 J., gr.-or., Heltauer-tor 9.
27. Witwe Johanna Dan geb. Jani, Verkäuferin, 50 J., gr.-or., Kleiner Ring 21.  
— Johann Fleischer, Lederermeister, 53 J., evang., Mariagasse 2.
29. Witwe Elisabeth Viehert geb. Arz, Bedienerin, 48 J., evang., Franz Joseph-Bürgerhospital.
30. Johann Dentea, Tagelöhner, 56 J., gr.-fath., Franz Joseph-Bürgerhospital.
31. Maria Sill, Dienstmagd, 15 J., evang., Franz Joseph-Bürgerhospital.

### Nicht lesen

allein, sondern probieren muß man die altbewährte medizinische 2131 42-50

**Steckenpferd Lilienmilchseife**  
v. Bergmann & Co., Dresden u. Tetschen a. E.,  
vormals Bergmanns Lilienmilchseife (Marke 2 Berg-männer), um einen von Sommerprossen freien und weißen Teint, sowie eine zarte Gesichtsfarbe zu erlangen.

Vorrätig à Stück 80 Heller in **Hermannstadt** bei Guido Fabritius, Apotheke, Kleiner Ring; E. Rummel, Apotheke, Saggasse; Karl Müller, Apotheke; Grosser Ring; J. B. Misselbacher sen., Grosser Ring; Gustav Meltzer, Heltauergasse und Elisabethgasse; Erste Siebenbürgische Stearinkerzenfabrik, Heltauergasse; Karl Arz, Heltauergasse; Droguerie Karl Morscher, Heltauergasse; ferner in **Schäßsburg** in Lingners Apotheke und bei J. B. Misselbacher.

### Nun soll Einer sagen, was ne Sache ist!

Gestern schweißlicher Zustand: Halsschmerzen, Heiserkeit — total, sag ich Ihnen! — und ein trockener Husten — war mir ordentlich angst! Und heute? Quittschiedel und alles vorüber. Und wie? Habe Sodener Mineral-Pastillen — ächte von Fab — gekauft, nach Vorschrift gebraucht und heute alles fort. Und der ganze Spaß kostete nur Kr. 1.25. Für diesen Preis in jeder Apotheke, Drogerie oder Mineralwasserhandlung zu haben.

Haupt-Depot für Ungarn: (61-98)  
Dr. Leo Egger & J. Egger, Kochmeisters Nachf., Talmayer & Seitz, Jos. v. Török, sämtlich in **Budapest**.

### Sehr schön möbliertes Zimmer

ist zu vermieten **Schewisgasse 21**. Dasselbst ist auch das „**Neue Wiener Tagblatt**“ im Sub-abonnement zu haben. (91) 1-1

### THEE echte Mandarin- und Kaisermischung, hervorragend aromatisch

Echt Jamaica-Rum ••• Arak de Batavia  
Bordeaux-Punsch, Englisch-Punsch,  
Champagner, verlässliche Qualitäten,  
empfiehlt (1230) 4-4

Johann Billes.

### Brief-

papiere und Kuverts, sowie Billets de Correspondence in eleganten Kassetten und Mappen, weiss — elfenbein — farbig, mit und ohne Goldschnitt, modernste Ausstattungen, besonders reichhaltige Familienkassetten in grosser Auswahl zu **sehr billigen Preisen**

bei  
G. A. Seraphin  
Buch- und Papierhandlungen  
Heltauergasse 7 Grosser Ring 7  
vis-à-vis „Röm. Kaiser“, vis-à-vis dem „Rathaus“.  
(1192) 4-4

### Kredit

mit und ohne Garantien für alle Berufsclassen: Offiziere, Geistliche, Staats- und Privatbeamte, Lehrer, Kaufleute, Gewerbetreibende, Pensionsberechtigte beiderlei Geschlechtes, Private, auf 1/2-20 Jahre, unter gleichzeitiger Tilgung von Kapital und Zinsen.

Spezialität: Personalkredit im Sinne der Paris-Wiener Enquete (Kapitalisierung des Gehaltes).

4% 4% 4% 4%

### Real-Kredit!

Höchstbeleihung (bis 75% des Schätzwertes) von Realitäten, Feldern, Zinshäusern, Villen, Fabriken, Bädern, Mühlen, Mineral- und andern Quellen, Steinbrüchen, Liegenschaften aller Art auf I., II. und III. Satz.

### Bau-Kredit!

Auf Baulichkeiten jeder Art in 2-3 Raten je nachdem der Bau vorgeschritten ist.

Konvertierungen von Bank- und Privatschulden.  
Reeskompte und Finanzierung von Unternehmungen

aller Art.  
Höchst reell! Rasch! Diskret durch erstklassige in- und ausländische Institute!

Prima-Referenzen.  
Verlangen Sie Prospekt! Retourmarke erbeten!

MELLER L. EGYED,

(1125) 27 Budapest, V., Koháry-utca 19.

**FEINSTER SECT.**

Wohl bei ANERKENNUNG KÖMMLICH GEDIEGENER FACHLEUTE.

FRANZÖSISCHE FEINSTE SELTEN METHODE BLUME KLEINE PERLEN

SÖRGFALTIG AUSERLESENE WEINE FACHMÄNNISCHE BEHANDLUNG GEBIENENHAFTE PFLEGE EIGENE MUSTER WEINGÄRTEN

Zu haben in allen besseren Gast- und Kaffee-häusern. (1212) 3-52

Anständige, reinliche und verlässliche

### Bedienerin

welche auch etwas kochen kann, und keine häusliche Arbeit scheut, findet gute und dauernde Stelle in Hause **Reissenfelsgasse 17**. — Vorzuzustellen von 10-12 Uhr vormittags. (1235) 2-2

**Schmiedgasse 9.**

Die seit 30 Jahren bestehende, be-zhördlich konzessionierte

### Leichenbestattungsanstalt

**C. Connerth**  
Schmiedgasse Nr. 9

übernimmt und bejorgt Beerdigungen, Leichen-transporte auf das pünktlichste. Metall- und Holzfarne Grabkränze, sowie alle dazu gehörigen Artikel stets in reicher Auswahl vorrätig. (1144) 10-12

**Schmiedgasse 9.**

Kunst- und Bauhloßerei,  
Installateur

### E. Purece

Hermannstadt, Rosenanger Nr. 9

empfeilt sein grösstes und reichhaltigstes Lager in allen neuesten, bestbewährten und billigsten

### Sparherden

eigener Erzeugung

sowohl in Eisenblech-, wie auch in feiner Porzellankachel-Ausführung, von welchen schon viele Hunderte in Hermannstadt und Umgebung in Benützung stehen, wohl der beste Beweis für deren ganz besondere Güte und Dauerhaftigkeit.

Die transportablen Kachel-sparherde werden nicht — wie anderswo — mit Draht, sondern durch soliden Eisenfalz miteinander verbunden.

Spezialität:  
Sparherde mit Warmwasser-Anlage für Bado-zimmer. (518) 53

Größere Sparherde für Hotels, Krankenhäuser u. s. w. werden in kürzester Zeit angefertigt.

Für jeden von mir gefaunten Sparherd leiste ich langjährige Garantie.

Flügel, Pianinos, Schul- und Orgelharmoniums

bestrenommiertes und vielfach prämiertes Firmen

„Hoflieferanten!“

hält in reichster Auswahl auf Lager

### F. A. Kauffmanns Klaviersalon

Hermannstadt, Grosser Ring Nr. 14.

Fachliche Reparaturen werden sowohl mit Bezug auf Gediegenheit des Materials, als auch bezüglich der Arbeit „selbstverständlich“ mit peinlichster Sorgfalt durchgeführt und besagen Näheres über Berufstätigkeit überhaupt zahlreiche Atteste der Preis-liste, welche jedem Interessenten gratis und franko zur Verfügung steht. (916) 11-20

### Bäckofen

türen, Lampen, Rauchzugverschlüsse, Röhrentüren, Schwälaparate, Roste, Teigteil-, Mehlsieb-, Knet- und Brösel-Maschinen, überhaupt alle für Bäckereien notwendigen Einrichtungen erzeugt

### W. KRÖNER

Maschinenfabrik,  
Oberaltstadt, Böhmen.  
Preislisten gratis. (1126) 9-52

„Das interessante Blatt“

### Jubiläums-Festnummer

1882-1907

(80 Seiten stark).

### Das erste telegraphierte Bild unseres Kaisers.

Die Festbeilage enthält der Jubiläumsnummer huldvollst gewidmete photographische Aufnahmen und handschriftliche Beiträge von Mitgliedern des Allerhöchsten Kaiserhauses, sowie ausländischer Fürstlichkeiten, Autogramme der Herren Minister, der am Wiener Hofe beglaubigten Vertreter fremder Staaten, von Mitgliedern des Herren- und Abgeordnetenhauses, hervorragenden Mitgliedern der Gesellschaft, der Kunst und Wissenschaft, Handzeichnungen bedeutender Maler und Notenhandschriften der meisten Komponisten Oesterreichs.

Von dem ferneren Inhalt der Festnummer heben wir besonders hervor:

**Papst Pius X. in seinem Arbeitszimmer.**  
**Die nördlichsten Bäume Europas.**  
**Der Eisenbahnunfall bei Schwaz.**  
**Die Apparate Professor Korns für die Fernphotographie.**  
**Die rumänische Königsfamilie in ihrem Heim.**  
**Amerikanischer Studentensport.**

Abonnements werden von allen Buchhandlungen, Postanstalten und von der Ad-ministration (Wien, I., Schulerstrasse 22) angenommen. (101) 1-1